

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 30

Artikel: Ein glücklicher Notausgang
Autor: Loosli, C.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

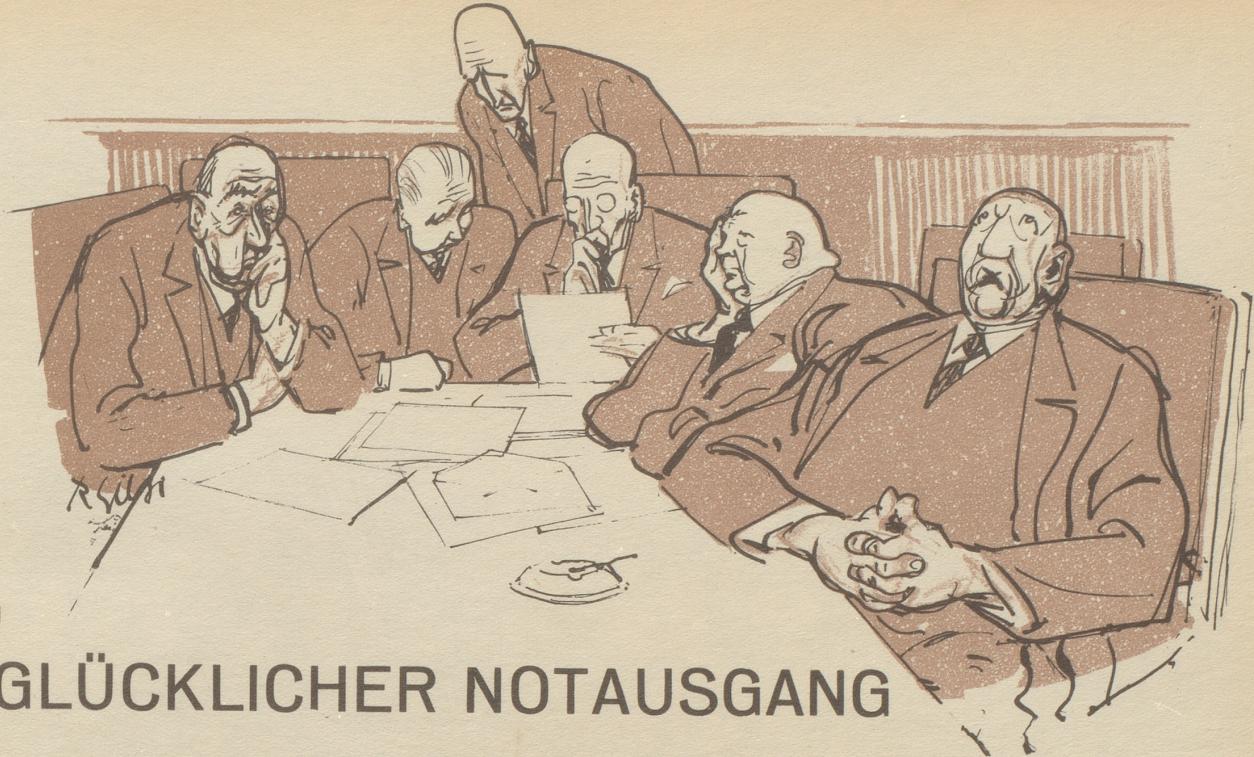
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



C. A. LOOSLI

EIN GLÜCKLICHER NOTAUSGANG

Gottlieb Husliger amtete als Kassier der Einwohnergemeinde Grotzenbach. Seine große, habliche, angesehene Verwandtschaft hatte ihm seinerzeit, Dank ihres Einflusses, zu dieser Stelle verholfen. Seit fünf Jahren hatte er sein Amt ansstandslos versehen, was ihm alljährlich von den Rechnungsprüfern der Gemeinde ausdrücklich bestätigt worden war.

Neulich aber hatte er ganz erkleckliche Summen Gemeindegelder unterschlagen, deren Höhe sich vorderhand noch nicht feststellen ließ. Ein glücklicher Zufall führte den Gemeinderat Christian Börlimann zur Entdeckung des Vergehens, das, außer ihm, noch kein Mensch ahnte.

Der erschrockene Börlimann teilte seine Entdeckung unverzüglich dem Gemeindepräsidenten, dem Krummenacher Jakob mit, diesen auffordernd, sofort den Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, welcher Auforderung sogleich entsprochen wurde. Der Gemeindeweibel hatte die Ratsmitglieder aufgeboten; nun fanden sie sich, eines Montagabends, in ihrem gewöhnlichen Sitzungszimmer, im Schulhaus zusammen.

Der Präsident erteilte Börlimann das Wort zur Berichterstattung über seine Wahrnehmungen. Dieser legte dem Rate den Fall, soweit er ihm bekannt geworden war, in allen Einzelheiten vor.

Als er geschlossen und der Präsident die Ratsmitglieder zur Aussprache eingeladen hatte, erfolgte eine lange Pause peinlichen Nachdenkens. Jeder überlegte, welche Folgen der nun dargelegte Tatbestand schlimmstenfalls für die Gemeinde, möglicherweise aber auch für den Gemeinderat zeitigen möchte. Schließlich ergriff Müpfli-Chlaus das Wort, erklärend, das sei eine schlimme Sache, die jedoch, zum Glück, die Verantwortlichkeit des Gemeinderates keineswegs betreffe. Der Gemeindekassier

sei seinerzeit von der ordentlichen Einwohnergemeindeversammlung gewählt worden, ohne daß der Gemeinderat irgendwelche Stellung zu der Wahl bezogen habe. Bis zur Stunde habe man sich über die Amtsführung des Kassiers nicht zu beklagen gehabt: – seine Abrechnungen hätten immer, bis auf den hintersten Rappen, gestimmt, was sowohl aus den Berichten der Rechnungsprüfer, wie aus der alljährlichen, regierungsstatthalteramtlichen Passation der Gemeinderechnungen hervorgehe. Es könne sich folglich gegenwärtig bloß darum handeln, die Gemeinde weitmöglich vor Schaden zu bewahren. Er stelle daher den Antrag, den Regierungsstatthalter unverzüglich vom Stand der Dinge zu unterrichten und diesem das Weitere anheimzustellen. Worauf sich Schytig-Benz ebenfalls äußerte. Er beantragte, gegen den Kassier sofort Strafanzeige einzureichen.

Beide Anträge wurden ausgiebig erörtert, ohne daß man sich zu einigen vermochte, bis schließlich das jüngste Ratsmitglied, der Fuchs-Peter, erklärte, seiner Meinung nach taugten, – wenigstens vorläufig, – beide Anträge nichts! Ob der eine oder der andere angenommen würde, müßte die Gemeinde den durch den Kassier verursachten Schaden tragen. Sie hätte daher hell nichts davon, wenn jener in den Konkurs getrieben oder gar verhaftet würde. Er beantrage daher, heute noch keinen verbindlichen Beschluß zu fassen, da er sich anheischig mache, die Gemeinde binnen acht Tagen schadlos zu halten, vorausgesetzt, man erteile ihm die dazu nötige Vollmacht und versichere ihn der absoluten Verschwiegenheit aller Anwesenden.

Jedermann wußte, daß der Antragsteller nicht auf den Kopf gefallen war und nun setzte dieser seinen Plan auseinander, worauf er mit den Worten schloß: «Sollte wider Erwarten mein

Versuch fehlschlagen, dann allerdings bliebe nichts anderes übrig, als dem Antrag Müpfli gemäß, die ganze Angelegenheit dem Regierungsstatthalter zu überweisen, wozu es aber nächste Woche immer noch früh genug sein wird!»

Die Gemeinderäte schmunzelten und stimmten einhellig zu.

Am folgenden Tag suchte Fuchs den fehlbaren Gemeindekassier auf und eröffnete ihm, unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, der Gemeinderat habe gerüchtweise erfahren, es stimme etwas mit seiner Kasse nicht. Daher habe er beschlossen, im Laufe der kommenden Woche eine außerordentliche Bücher- und Kassenrevision vorzunehmen. Er, Peter Fuchs, teile ihm das aus alter Freundschaft mit, damit er sich darnach richten könne, erweise aber von ihm, dem Kassier, er werde ihn unter keinen Umständen verraten.

Dieser erleichterte und gelobte! Dann sprach er unverzüglich seine begüterten Verwandten um Hilfe an. Es gelang ihm, sie dazu zu bestimmen, ihm bis übernächsten Samstag 17 000 Franken, die dem von ihm unterschlagenen Betrag entsprachen, leihweise zur Verfügung zu stellen.

Am Mittwoch der folgenden Woche stellten sich unangemeldet der Gemeindepräsident Krummenacher, der Vize-Präsident Börlimann, samt dem Gemeindeschreiber und Notar Mischler, zur außerordentlichen Kassen- und Bücherrevision ein, die nun ungemein gewissenhaft durchgeführt wurde. Die Bücher befanden sich in bester Ordnung. Von den Barbeständen fehlte auch nicht ein Rappen.

Nachdem dies peinlich genau festgestellt worden war, behändigten die Gemeindemänner sowohl die Bücher wie die Gelder und stellten dem Gemeindekassier dafür nicht bloß eine Quittung, sondern auch das Zeugnis gewissen-



Uhrmacherferien

Wenn im Städtchen jede Spur
von Genauigkeit gewichen,
merkt man, daß der Sektor „Uhr“
in die Ferien abgeschlichen.
Bob

hafter Buch- und Kassenführung aus, worauf sie ihn, unter warmer Verdankung der geleisteten Dienste, seines Amtes in aller Form enthoben.

Die Gemeinde war gedeckt, kam ohne irgendwelchen Verlust davon! Die Verwandten des fehlbaren Kassiers aber, nachdem sie diesen zunächst erbittert geschmäht, beschimpft, ihm mit Galgen und Rad gedroht hatten, überlegten nachträglich, es würde denn doch ihrer ganzen Sippe zur Schande gereichen, wenn einer der Ihrigen ins Zuchthaus käme, so daß sie sich schließlich mit dem ihnen zugefügten Verlust abfanden und ihre Wut gegen den Gemeinderat Fuchs richteten, der sich jedoch darob kein graues Haar wachsen ließ.

So wurde des Gemeindekassiers bür-

gerliche Ehre gerettet, was ihm zu gönnen war; denn er hatte sich in einer schlimmen Notlage, verursacht durch eine allzu gutmütig eingegangene Bürgschaft, befunden und sich schließlich in seiner Ratlosigkeit zur Veruntreuung der Gemeindegelder verleiten lassen.

Er hat sich daraus eine Lehre für sein ganzes, ferner Leben gezogen und sich später wieder zu einem ehrenwerten, rechtschaffenen Mann, ob auch nicht mühelos, emporgearbeitet, womit er seine verwandten Gläubiger versöhnte und dem pfiffigen Fuchs-Peter nachträglich Dank dafür wußte, daß ihn dieser vor einer entehrenden Strafe bewahrt hatte.

... die heitern Stunden nur!

Als die St. Galler Polizei entdeckte, daß die große Sonnenuhr im Stadtpark ihres Zeigers beraubt worden war, leitete sie eine Suchaktion nach der unbekannten Täterschaft ein, alarmierte die Presse und die Öffentlichkeit. Dann wurde es still – als nämlich auskam, daß die Stadtgärtnerei, welche die Parkverwaltung besorgt, diesen Teil der Sonnenuhr hatte abschrauben lassen, um eine Reparatur vorzunehmen.

Gestohlen: Zeiger einer Sonnenuhr, Nebst der von ihm geworfenen Schattenbahn! Vom Dieb bis dahin keine Spur – St. Galler! Nehmt euch dieser Untat an!

Die Polizei begann die Tat mit Emsigkeit zu ahnden, Mit Presse und mit Publikum nach Räubervolk zu fahnden. (Die Parkverwaltung nahm das Ding, fand man nach langem Trölen, Wahrscheinlich um den Zeiger und – den Schatten einzuzölen ...) WS

